Hoch vom Sofa!

Eure Ideen sind einfallsreich, vielfältig und engagiert.

Eine Projektdokumentation
„TeilHABE ist mehr als TeilNAHME / Hoch vom Sofa!“
von 2009 bis 2010

Hoch vom Sofa!

deutsche kinder- und jugendstiftung

in Kooperation mit der Liga der freien Wohlfahrtsverbände Sachsen auf der Grundlage des Programms „TeilHABE ist mehr als TeilNAHME“ des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz

28 x „Hoch vom Sofa!“ in Sachsen

A Leipzig, Stadt
- Offene Graffiti Galerie
- Stoffungebundene Süchte – Die unsichtbare Gefahr
- Kletteräffchen
- Wir nehmen Platz
- Think Right
- Stadtpfadfinder gehen zum Ziel
- Chaostheke

B LK Nordsachsen
- Altertümlicher Bauernhof

C LK Mittelsachsen
- Wir erschaffen eine Schlossoase
- Bobritzsch Band
- Lichtenau-TV

D Chemnitz, Stadt
- Schulradio statt Gammelpause
- Traumhof-Erweiterung
- Klein ALMA
- The Wall – No Limits

E LK Meißen
- Schulclub Zille-Bunker
- Mit den Augen der Anderen
- CliqUenraUm
- Rettung des Skateparks Moritzburg

F Erzgebirgskreis
- Fabrikgarten
- Mobile Fahrradwerkstatt

G Dresden, Stadt
- Reicker Familienoase

H LK Sächsische Schweiz-Osterzgebirge
- Geschichtsclub Pirna Sonnenstein
- Skaterbahn Umbau

I LK Bautzen
- Jugendredaktion Herzblatt
- HandWERK – Die Jugendwerkstatt

J LK Görlitz
- Teddy Braun lebt!
- Chillout Project

Grußwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

am Anfang der Überlegungen des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz standen zum Konzept „TeilHABE ist mehr als TeilNAHME“ insbesondere zwei Fragen. Mit Blick auf die demografische Entwicklung drängte sich als erstes die Frage nach der Gerechtigkeit im Verhältnis der Generationen auf: Wie kann vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen jungen Menschen ein gerechtes Aufwachsen ermöglicht werden? Denn Kindern und Jugendlichen muss ein Mitspracherecht eingeräumt werden, wenn es um die Gestaltung von Lebensräumen geht. Der zweite Aspekt war: In welcher Form und in welchen Kontexten kann Teilhabe im Bereich der Jugendarbeit konkret umgesetzt werden und welchen Beitrag kann Jugendarbeit leisten, damit junge Menschen ihre Interessen und Bedürfnisse im Gemeinwesen einbringen und durchsetzen können?

Eine weitere – aus meiner Sicht die für den Erfolg des Programms entscheidende – Prämisse war die zeitnahe Erlebbarkeit der eigenen Mitbestimmung. Genau hier unterscheidet sich eben die Teilhabe von der Teilnahme – dem Mitbestimmen folgt das Mitgestalten. Mit großer Freude kann ich heute feststellen: Ja, unsere Intention ging auf. Mitbestimmen und Mitgestalten gehören zusammen, wenn man Teilhabe ernst nimmt. Ferner hat die Praxis gezeigt, welches enorme Potential an Teilhabemöglichkeiten in der Jugendarbeit steckt.

Die auf den folgenden Seiten vorgestellten Projekte dokumentieren eindrucksvoll, mit welcher Begeisterung und mit welcher Aufopferung sich junge Menschen etwas selbst geschaffen haben. Gleichzeitig kann man beim Lesen die Intensität des Prozesses von der Idee über die Juryentscheidungen bis zur Realisierung regelrecht spüren. Meine große Anerkennung und mein herzlicher Dank gilt allen Beteiligten, an erster Stelle natürlich den Hauptakteuren – den Kindern und Jugendlichen!

Christine Clauß
Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz

Inhalt

3
Grußwort
Christine Clauß
Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz

4
Inhaltsverzeichnis

5
Wie alles begann: Von der Idee zum Projekt

8
Jugendbeteiligung beginnt schon bei der Konzeption und Projektauswahl
Ein Bericht von Jugendjury-Mitglied Kevin Fischer

10
7 aus 28 – Zoom in sieben verschiedene Projekte
- Chillout Project **10**
- Jugendredaktion Herzblatt **12**
- Skaterbahn Umbau **14**
- Fabrikgarten **16**
- Klein ALMA **18**
- Wir nehmen Platz **20**
- Mit den Augen der Anderen **22**

24
21 aus 28 – die geförderten Projekte im Überblick

26
Was ist „Hoch vom Sofa“ für dich?
O-Töne aus den Projekten

27
Wie Jugendbeteiligung gelingt
Christoph Anders, Leitung Regionalstelle Sachsen, DKJS

28
Förderer und Unterstützer des Programms

Wie alles begann: Von der Idee zum Projekt

Liebe junge Leserinnen und Leser aus den Projekten,

unser Ziel ist es, Jugendthemen einen öffentlichen Raum zu bieten und alle für die Bedürfnisse junger Menschen zu sensibilisieren. Eigentlich kann das keiner besser als ihr selber! Daraus entstand die Konzeptidee für „TeilHABE ist mehr als TeilNAHME“ des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz. Junge Menschen im Freistaat Sachsen sollen an Entscheidungen teilhaben und ihr Umfeld mitgestalten können. Das Landesjugendamt Sachsen und die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung entwickelten im Frühjahr 2009 „Hoch vom Sofa!“, eine Aktion im Rahmen von „TeilHABE ist mehr als TeilNAHME“. Uns unterstützte ein Fachbeirat aus Vertretern der Liga der Wohlfahrtsverbände Sachsen, des Landesverbandes Soziokultur, der Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten und des Kinder- und Jugendrings Sachsen. Dieser Fachbeirat bildete gemeinsam mit 14 Jugendlichen die Jury, die die Projekte auswählte.

Am Ende stand die gemeinsame Idee des Aktionsprogramms „Hoch vom Sofa!“, so wie ihr sie kennt: „Hoch vom Sofa!“ forderte euch nicht nur auf, eure eigenen Ideen einzubringen, sondern ermöglichte es auch, diese umzusetzen. „Hoch vom Sofa!“ bot 13 bis 16-jährigen an, gemeinsam mit erwachsenen Partnern lern- und lebensfreundliche Räume zu schaffen, zu erweitern und sie lebendig zu halten.

„Hoch vom Sofa!“, rein ins Leben – unterwegs in Sachsen

Wir starteten mit einer fast 2.000 km langen Bustour durch Sachsen im Herbst 2009. In allen Landkreisen und den Städten Chemnitz, Dresden und Leipzig machte der bunt beklebte und multimedial ausgestattete Bus Station: an Schulen, Jugendhäusern und Sportplätzen, auf Marktplätzen und Stadtteilfesten. Neben vielfältigen Aktionen rund um den Bus boten wir Informationen, Beratung und Materialien zur eigenen Projektarbeit an. Schwerpunkt der Aktionen war es, zunächst herauszufinden, was die Menschen in den Gemeinden oder Stadtteilen brauchen

und wollen. Ihr habt also selber euer Lebensumfeld erkundet und daraus die Projekte entwickelt. Bereits hier zeigte sich: Euer Interesse ist groß und eure Ideen sind einfallsreich, vielfältig und engagiert.

130 Projektideen und viele Fragen

Sind Spitzenröckchen förderfähig? Wie viel kostet die TÜV-Abnahme einer Skaterbahn? Kann man eine Kletterwand selber bauen? Wie verhält sich die Stadt zu einem Baumhaus mitten im Stadtpark? Ist die Wiederherstellung eines altertümlichen Bauernhofes ein echtes Jugendprojekt?

Diese und viele weitere Fragen beschäftigten uns in den Tagen und Wochen, in denen wir mit euch die Projekte besprachen, die Anträge lasen und sie für die Jurysitzung im Januar 2010 aufbereiteten. Von Breakdance- und Sportevents über Themenworkshops und Medienprojekten bis hin zur Gartenbepflanzung und Jugendraumgestaltung war alles dabei.

Die 28 neuen Jugendprojekte für Sachsen

Nach der Entscheidung der Jury konnten 28 eurer Initiativen zusammen mit euren Partnern die Arbeit aufnehmen. Ihr, die Schülerinnen und Schüler der Förderschule in Döbeln, habt gejubelt, da ihr nun endlich die Schloss-Oase in Beschlag nehmen konntet – ausgerüstet mit Schleifpapier und Unmengen Liter Farbe. Ihr Jungs von der mobilen Fahrradwerkstatt in Großrückerswalde habt Werkzeug bestellt und bekamt dann prompt die ersten Drahtesel-Notfälle herein. Graffiti-Galeristen schwelgten in schwierigen Entscheidungen über Farben und Formate. Der Geschichtsclub Pirna Sonnenstein traf sich von nun an wöchentlich, um eine Ausstellung über die NS-Vergangenheit zu

verwirklichen. Als Reporter des Schulradios in Chemnitz habt ihr gelernt, wie ihr spannende Sendungen gestaltet. Pfadfinder aus Wittichenau inserierten, dass sie einen Bauwagen suchen, um eine mobile Jugendwerkstatt aufzubauen.

So oder so ähnlich machten sich sachsenweit über 250 Mädchen und Jungen im Frühjahr 2010 ans Werk.

Über 250 Jugendliche kommen „Hoch vom Sofa!“

Ihr habt euch ein Projekt ausgedacht, Partner gefunden, einen Kooperationsvertrag unterschrieben und eure Idee aufs Papier gebracht. Bei einer der Auftaktveranstaltungen konntet ihr lernen, euer eigenes Projekttagebuch online zu führen. Ihr habt gebaut, gegraben, gefilmt, fotografiert, gesendet, diskutiert, verhandelt, gebloggt, berichtet, veranstaltet, gerechnet, geschrieben, gemalt, gesprayt, getüftelt und gebastelt. Mit euren Projekten konntet ihr zeigen, wie ihr eure Umgebung verändert und das schafft, was ihr euch vorgenommen habt. Dort, wo etwas mal nicht so lief, konnten wir und die Projektpartner unterstützen und gemeinsam mit euch einen anderen, neuen Weg finden.

Aus den 28 umgesetzten Projekten haben wir sieben herausgegriffen und stellen sie in dieser Dokumentation stellvertretend vor, um zu zeigen, wie vielfältig die Themen eurer Projektideen sind. Auf den Seiten 22 und 23 findet ihr die anderen geförderten Projekte in einer Kurzübersicht. Diese vielfältigen Erfahrungen helfen uns und zukünftigen „Hoch vom Sofa!“-Projekten bei schwierigen Entscheidungen und Stolpersteinen.

Wir danken euch für tolle Ideen, Durchhaltevermögen und das große Engagement, das ihr in eure Projekte gesteckt habt, und hoffen, ihr werdet euch auch in Zukunft einmischen und aktiv werden, wenn es um eure Wünsche, Nachbarschaften, Gemeinden, Jugendhäuser oder Schulen geht.

Es war uns eine Freude, mit euch gemeinsam hoch vom Sofa zu kommen. Macht weiter so!

Euer „Hoch vom Sofa!“-Team

Jugendbeteiligung beginnt schon bei der Konzeption und Projekteauswahl

Ein Bericht von Jugendjury-Mitglied Kevin Fischer

„Wir entscheiden mit, welche Projekte gefördert werden!“

Jugendjury-Mitglied Kevin Fischer, 17 Jahre

Freitagmittag trafen wir uns mit den Betreuerinnen in Dresden, die die ehrenvolle Aufgabe hatten, die 14 Jugendlichen zu hüten und sicher zur Brücke-Most-Villa zu bringen. Schon hier lernten sich die Ersten näher kennen und sprachen über ihre eigenen Projekte. Gute Voraussetzungen für die bevorstehende Jurysitzung.

Angekommen, lernte man sich besser kennen. Es stand fest: Annabelle, Annegret, Christin, Lisa, Marie, Andreas, Ferenc, Denis, Kevin, Kevin F., Marc, Nico und Robert sowie unsere ModeratorInnen hatten eine Bestimmung. Welche von den 70 Projekten sollen noch dieses Jahr gefördert und umgesetzt werden? Diese Entscheidung war nicht leicht. Mehrmals gab es Projekte für Kletterwände, Renovierungsanträge für Jugendclubs und Spielplätze für Spiel, Sport und Spaß. Doch wer darf weiter?

Nachdem wir unser Mittagsmahl zu uns genommen hatten, wurde mit der Arbeit begonnen. Wo stehen wir? Wo wollen wir hin? Wie kommen wir da hin? Was sind meine/unsere größten Ängste? Diese Fragen stellten sich die vier spontan gebildeten Gruppen. Der Fachbeirat und die Jugendjury berieten getrennt voneinander über Bewertungskriterien für die Projekte.

Die Jugendjury entschied sich für:
1. Teamfähigkeit
2. Umsetzbarkeit
3. Spaßfaktor
4. Sinngehalt
5. Nachhaltigkeit
6. Förderung (Finanzplan)

Während für den Fachbeirat folgende Kriterien im Vordergrund standen:
1. Beteiligung der Jugendlichen
2. jugendgerecht/jugendrelevant
3. offen für andere Jugendliche
4. Projektverlauf erkennbar
5. Nachhaltigkeit

Anschließend diskutierten wir anhand unserer Kriterien über die Projekte. Das ganze ging dann bis 19 Uhr [!!Stöhn!!].

Um halb sieben am nächsten Morgen weckten wir allmählich die noch schlafenden Betreuer und die Zimmer zwei und drei mit der besten Musik von heute aus Rock, Pop und Heavy Metal.

Nach dem Frühstück gingen wir wieder unserer Aufgabe nach. Wir begannen mit dem Ranking. Um 15 Uhr kam der große Moment, auf den alle gewartet hatten. Wer war noch im Rennen, wer war leider schon raus? Die Jury, jung und alt, groß und klein führte eine letzte Plenumssitzung durch. Der Countdown lief. Wie viele und vor allem welche Projekte sollten mit insgesamt 80.000 Euro gefördert werden? Die Antwort: 28. Für den einen war es Glück, für den anderen blieb der Traum von seinem Projekt leider ein Traum. Doch Tapferkeit haben alle bewiesen.

Eine Gruppe, die sich in aller Schnelle zusammengefunden hatte. Eine Gruppe, die soeben etwas so Großes geleistet hatte. Eine Gruppe, die sich so nie wieder sehen würde, tauschte schnell noch Telefonnummern aus, bevor sie sich endgültig trennte und auf den Heimweg machte. Ich glaube, jeder von uns hat bei jedem einen tiefen Eindruck hinterlassen. Ich wünsche allen, die ihre Projekte in die Realität umsetzen können, alles Gute und kann denen sagen, die nicht so viel Glück hatten: Macht weiter! Bildet eine Initiative mit Freunden oder mit der Schule, um euer Projekt doch noch umsetzen zu können.

Ich habe euch diesen Text geschrieben, damit ihr die gemeinsam verbrachten zwei Tage nie vergesst. Aber auch um mich bei allen zu bedanken, die ihre Stimme meinem Projekt, dem Schulradio mit Radio T in Chemnitz, gegeben haben. Umso mehr tut es mir für all diejenigen leid, deren Projekte nicht so viel Glück hatten.

Chillout Project

Kinderland Sachsen e.V.

„Wir waren echt überrascht, wie viel Unterstützung wir von allen Seiten bekommen haben.“

Max, 15 Jahre

Tote Hose, Langeweile – Neugersdorf?

In Neugersdorf ist „tote Hose“, wie man so schön sagt. Bis zum nächsten Jugendclub sind es fünf Kilometer. An sich kein Problem. Wäre da nicht die kalte Jahreszeit. Was macht man nun nach der Schule mit 15 Jahren und einer Menge Energie? „Zocken oder Fußball spielen – aber das ist nicht mein Ding“, sagt Max Behner, 15 Jahre, der nach der Schule lieber Musik macht oder die Zeit mit seinen Freunden verbringt.

Die Jugendlichen wünschten sich schon seit Ewigkeiten einen Jugendraum in Neugersdorf. Doch bislang scheiterten die Versuche, ihren Traum umzusetzen: Die Stadt hatte keine Räume. Umso erfreuter waren die Freunde Max Behner und Lucas Drosky, beide 15 Jahre alt, als sie von „Hoch vom Sofa!“ erfuhren. Caroline Birrer, die ehrenamtlich in der Stadt Neugersdorf tätig ist, „kam auf uns zu und meinte, wir sollten es dort mal versuchen“, erinnert sich Max.

Den eigenen Platz finden

Gesagt, getan! So saß bald eine Gruppe Jugendlicher zusammen und beratschlagte, was sie für ihren Jugendclub bräuchten. Vieles wollten sie selbst machen, das war klar. Das „Chillout Project“ – so würde der Treff heißen – sollte ein Club von Jugendlichen für Jugendliche werden. Ein Platz zum Chillen, Unterhalten und Party feiern – mit Graffiti und guter Musik.

Nachdem der Antrag im Briefkasten war, galt es zu warten. Doch die Neugersdorfer Jugendlichen blieben nicht untätig. Sie machten sich auf die Suche nach Sponsoren. Nachdem die Stadt erfuhr, dass sich die Jugendlichen bei „Hoch vom Sofa!“ beworben hatten, erklärte sie sich bereit, Räume zur Verfügung zu stellen und den Strom zu bezahlen.

Im Februar kam dann die Nachricht: Das „Chillout Project“ wird gefördert. „Ich dachte nur, wie geil ist das denn!?“, erinnert sich Max. Die jungen Neugersdorfer organisierten nun die Einrichtung für ihren Treff. „Wir waren echt überrascht, wie viel Unterstützung wir von allen Seiten bekommen haben“, erzählt Max. Parallel grübelten die Mädchen und Jungen der Chillout-Gruppe, wie sie

Neugersdorf / Landkreis Görlitz

den Club organisieren wollten. „Wir brauchten jemanden, der über 18 ist“, erklärt Lucas. Doch wer sollte das sein? Schließlich stellte Caroline Birrer einen jungen Mann vor, Tino Wünsche, der mit 22 Jahren alt genug war, um den Club zu betreuen.

Es stellte sich schnell heraus, dass Tino „eigentlich ein ganz cooler Typ“ war, mit dem alle gut auskamen. Dafür gab es Schwierigkeiten an anderer Stelle. Die Räume der Stadt konnten kurzfristig doch nicht zur Verfügung gestellt werden, da die Renovierungsarbeiten im alten Bürgerhaus recht aufwändig wären. Damit rückte der Traum vom eigenen Jugendclub plötzlich wieder in weite Ferne. Doch Caroline Birrer und Annelie Diesner verstanden es, die Jugendlichen immer wieder zu motivieren. Schließlich fanden sie mitten im Ort geeignete Räume, die ihnen die Stadtwerke kostenfrei zur Verfügung stellten.

Auf die Pinsel, fertig, los!

Mit lauter, krachender Musik im Hintergrund begannen die Jugendlichen vom „Chillout Project“ mit den Bauarbeiten. Es musste gestrichen, gefliest und gemauert werden. Dabei unterstützten die Chillout-Gruppe viele der Neugersdorfer Bürger. Nachdem die meisten Bauarbeiten abgeschlossen waren, widmeten sich die Jugendlichen der Gestaltung der Räume. Der kleinere von beiden Räumen sollte der Chillout-Raum werden: gemütlich mit Sofas und Kissen zum Entspannen und Graffiti an den Wänden. In dem anderen Raum sollte dann Platz für Partys und Konzerte sein. Hier ziert der von den Jugendlichen selbst entworfene Schriftzug „Chillout Project“ eine Wand. Aber das soll es nicht gewesen sein. „Wir machen ein Bild, an dem sich jeder, der vorbeikommt, auslassen kann“, meint Lucas. So liegt an einer Wand in dem Treff eine Handvoll Kugelschreiber und Stifte, die jeder nach Lust und Laune an der Patchwork-Wand benutzen kann. „Endlich haben wir einen schönen Ort, wo wir uns erholen, entspannen und viel Spaß haben können“, erzählt Melissa Tietz, 15 Jahre. Bis zur Einweihungsparty im August gab es aber noch einiges zu tun. Und so wurde der Sommer genutzt, um dem Club den letzten Feinschliff zu verpassen. Im Herbst wollen Max und Lukas eine Jugendleiterausbildung machen, um Tino zu unterstützen. Doch schon jetzt sagen die Mädchen und Jungen aus Neugersdorf: „Wir sind verdammt stolz auf uns!“ Das kann das Chillout-Team auch sein. Schließlich machen nicht alle Tage Jugendliche ihren eigenen Club auf.

Jugendredaktion Herzblatt

PRO Wal- und Wüsteberg e.V.

> „Mit unserer Jugendredaktion wollen wir sagen, wie wir die Dinge sehen."
>
> Marc, 16 Jahre

Rasende Reporter in Schwosdorf – die Jugendredaktion Herzblatt

Walpurgisnacht in Schwosdorf. Viele Menschen, Feuer und mittendrin drei neugierige Jungs. „Warum ist die Walpurgisnacht nach all der Zeit eigentlich immer noch ein Fest, das so viele anzieht?" Oder: „Wissen sie eigentlich, warum wir das Walpurgisfest feiern?" Die Fragen überraschen die Gäste.

Marc, Andreas und Dennis sind die wissbegierigen Jungreporter, die hier die Fragen stellen. Gemeinsam mit anderen Jugendlichen machen sie eine Zeitung für und über Schwosdorf. Das ist schon deswegen ungewöhnlich, weil Schwosdorf nur 185 Einwohner hat und mitten in der Lausitz liegt – einer strukturschwachen Region. „Herzblatt" heißt die junge Zeitung, die im wahrsten Sinne des Wortes noch in den Kinderschuhen steckt. Und „Herzblatt" heißt sie, „weil in den großen Zeitungen von den großen Sachen berichtet wird. Aber was im Kleinen geschieht, kann man nicht erfahren. Das wollen wir in die Hand nehmen", so Marc Zickler, 16 Jahre. Die Jungjournalisten schreiben also über das, was die Schwosdorfer wirklich beschäftigt. Und Marc fügt hinzu: „Mit unserer Jugendredaktion wollen wir sagen, wie wir die Dinge sehen."

Die Jugendlichen machen dabei alles selbst: gestalten, recherchieren, fotografieren, ausdrucken und verteilen. Fünf Ausgaben sind schon unter die Schwosdorfer Bevölkerung gebracht: Die erste, die im April erschien, hatte drei Seiten, enthielt viele Fotos von der Umgebung und nur wenig Text. Insbesondere die Rubrik „Kleinanzeigen" macht das „Herzblatt" zu einer beliebten Zeitung in Schwosdorf. „Die Leute staunten nicht schlecht, dass Jugendliche in unserem Alter eine Zeitung herausbringen", erinnert sich Dennis Pohling, 14 Jahre.

Langfristig will das Team das Blatt zu einer »richtigen« Zeitung ausbauen, die einmal im Monat erscheint. Neben Informationen über Freizeitangebote, Anzeigen und Geburtstage schreiben die Jugendlichen auch über die Lausitz als ihre Heimat. Ob Via Regia, die Geschichte des Ortes oder erneuerbare Energien. „Natürlich geht es auch um Sachen, die die Jugendlichen hier interessieren",

Schwosdorf / Landkreis Bautzen

sagt »Herzblatt«-Autor Andreas Büttner, 15 Jahre. Eine wichtige Rolle spielt der Briefkasten der Redaktion, in den jeder seine Wünsche, Ideen und Anregungen einwerfen kann.

Herzblatt – was ganz neues in Schwosdorf

Die Idee zur Zeitung kam bei einem Grillfest. Wie wäre es, selbst ein Heft zu machen, in dem Dinge zu lesen sind, die uns wirklich interessieren? Historisches, was nicht jeder weiß oder was im Ort gerade geschieht. Doch wo und wie? Ronny Bartsch vom Verein PRO Wal- und Wüsteberg e.V. ermutigte die Jugendlichen, sich bei „Hoch vom Sofa!" zu bewerben.

Mit der Zusage verwandelte sich ein Zimmer im Wal- und Wüsteberghaus in eine Landschaft aus Papier, Müllsäcken, jeder Menge Staub und fünf aufgekratzten Jungen und Mädchen, die es kaum erwarten konnten, ihr Redaktionsbüro zu beziehen. Dabei stellte sich das als gar nicht so einfach heraus – denn es handelt sich beim Wal- und Wüsteberghaus um ein historisches Haus, das möglichst original wieder restauriert werden soll. „So lang das Redaktionsbüro noch nicht fertig war, wurde die Redaktionssitzung in die Sonne vor das Vereinshaus gelegt", sagt Brigitte Müssig, die Projektbetreuerin vom PRO Wal- und Wüsteberg e.V.

Mit der Zeitung in die Zeitung

Mit der Arbeit an „Herzblatt" hat das junge Team einiges dazu gelernt. „Redaktionsarbeit ist alles andere als ein Kinderspiel", weiß Marc. So sind die richtigen Schlagzeilen und spannenden Formulierungen oft schwer zu finden.

Ein erstes Feedback kam von einer Kollegin. Anfang März berichtete die lokale „Sächsische Zeitung" über das ehrgeizige Projekt der jungen Schwosdorfer. Selbstbewusst präsentierten sie dort ihr Konzept und ihren Redaktionsraum. Die Reporterin zeigte sich begeistert darüber, dass Jugendliche eine eigene Zeitung herausbringen und sich damit für ihren Heimatort stark machen. Seitdem flattern Zettel in den Ideen-Briefkasten der jungen Redaktion. Die Jugendlichen werden als Journalisten ernst genommen und ihre Arbeit bringt die Bewohner von Schwosdorf näher zueinander.

Wer nach Schwosdorf in die Lausitz kommt, sollte vorbereitet sein: Hier stellen junge Reporter kritische Fragen mit Herz.

Skaterbahn Umbau

Projekt Jugendland des Jugendrings Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e.V.

> „Wir wollen, dass sich mehr Jugendliche in Berggießhübel am Skatepark treffen können.“
>
> Paul, 14 Jahre

Tabbie Toast geht skaten

Was sind *Boardslide, Bigspin, Kickflip, Willy Grind und Darkslide?* Ein neues Gericht aus Amerika, eine seltene Fischart oder eine Geheimsprache? Für 15 Jungen im Alter von 12 bis 25 aus Berggießhübel sind das keine unbekannten Wörter. Sie nennen sich „Tabbie Toast“, sind Skater und BMXer und was da geschrieben steht, sind Fachbegriffe für Skatertricks. Doch leider konnten die Jungen ihrer Leidenschaft in Berggießhübel nicht richtig nachgehen.

„Hier gibt es keine Möglichkeit zu üben und an öffentlichen Plätzen gibt’s schnell Ärger“, erzählte Paul Riehmer, 14 Jahre. Es fehlte ein Platz, an dem sich Jugendliche draußen treffen können.

Als sie von „Hoch vom Sofa!“ erfuhren, witterten sie ihre Chance, etwas zu verändern. Ideen hatten die jungen Skater viele. Der passende Ort für ihr Hobby war schnell gefunden: In Berggießhübel gibt es einen schönen Platz, direkt am Fluss, gesäumt von Bäumen, der teilweise asphaltiert ist. Es stehen alte, nicht mehr nutzbare Inliner-Elemente dort und es gibt eine Mauer, an der die Jugendlichen legal sprayen können. Im Nachbardorf entdeckten sie kaputte Skater-Elemente, die sie reparieren und für den Platz verwenden durften. Die Zwillingsbrüder Paul und Robert Riehmer, 14 Jahre, schrieben den Projektantrag für „Hoch vom Sofa!“, um endlich einen Anlaufpunkt für sich und ihre Clique zu haben. „Wir wollen, dass sich mehr Jugendliche in Berggießhübel am Skatepark treffen können“, war darin zu lesen.

Das richtige Skaterfeeling

Die Jungs von „Tabbie Toast“ warteten nun ungeduldig und mit zappelnden Füßen auf Nachrichten von „Hoch vom Sofa!“, bis endlich feststand: Sie bekommen die Förderung.

Aus den Skatern wurden für einige Wochen Architekten. Ausgestattet mit Zettel, Stift und Maßbändern machten sie sich an die Arbeit: Sie vermaßen die alten Skater-Elemente und berechneten, wie viel Material zur Instandsetzung benötigt würde. Sie wollten alles selbst machen, nur die Reparatur musste von Profis TÜV-gerecht durchgeführt werden. Darauf bestand auch der Projektträger Jugendland. Es gab trotzdem genug zu tun. „Wir wollen ein richtiges Skaterfeeling, und dazu gehören ja wohl Graffiti“, erzählt Paul Riehmer, 14 Jahre. Dem Bürgermeister Thomas Mutze gefiel die Eigeninitiative der Jugendlichen gut. Er unterstützte sie nicht nur bei der Planung, sondern stellte ihnen auch eine Sitzecke und Farbe zur Verfügung. Der Jugendkulturverein „Cultures Interactive“ aus Berlin half den Jungen beim Besprühen der Wand. In einem Workshop entwickelten sie gemeinsam Skizzen und Ideen. Schließlich sah man die Crew vor der Mauer mit Spraydosen in den behandschuhten Händen und immer mehr Farbe an der Wand. Innerhalb eines Tages war das Bild fertig und die Gruppe mächtig stolz auf sich. „Tabbie Toast“ und „Hoch vom Sofa!“ steht da in leuchtendem Grün, Rot, Gelb und Lila.

Berggießhübel / Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Ungeduld in Berggießhübel

Als der Sommer endlich begann, brach Ungeduld aus unter den Berggießhübelner Skatern. Schnell wollten sie die Reparaturen durchführen, um noch in dieser Saison so häufig wie möglich trainieren zu können. Die zusätzlichen Kosten für die Reparatur der Skater-Elemente durch einen Profi konnten die Jungen dadurch ausgleichen, dass weitere Unterstützer ihnen an anderer Stelle aushalfen. Das Geld, das sie durch die Farben und die Sitzecke sparten, und ihre erfolgreiche Suche nach neuen Förderern und Sponsoren führten dazu, dass neben den eigentlichen Geräten für den Skatepark noch zusätzliche Dinge angeschafft werden konnten. So gibt es jetzt Skateboards für Anfänger, die ausgeliehen werden können. Und für die Stangen, die man zum „Sliden“ braucht, war auch noch etwas übrig.

Mittlerweile ist das Projekt in Berggießhübel und Umgebung bekannt und wird von allen sehr geschätzt. So berichtete die Presse begeistert in verschiedenen Artikeln von den Jungen. Und andere Jugendliche haben sich der Gruppe angeschlossen. So ist das von Paul und Robert Riehmer in ihrem Antrag beschriebene Vorhaben: „Wir wollen den Skaterplatz nicht nur für uns, sondern für alle Jugendlichen in und um Bergießhübel“ Wirklichkeit geworden. Und eine Erweiterung des Platzes auch für Nicht-Skater wird vom Bürgermeister und der Gemeinde bereits angedacht. Für den Moment aber ist die Freude über die Skaterbahn der größte Erfolg und alle hoffen, dass der Winter in diesem Jahr lange auf sich warten lässt.

Fabrikgarten

Evangelische Jugendallianz Großrückerswalde e. V.

> Wir sind immer wieder zu den Nachbarn gegangen und haben mit ihnen geredet und auf Verständnis gehofft, bis wir einen Kompromiss gefunden hatten.
>
> Annemarie, 14 Jahre

Voller Einsatz beim Fabrikgartenbau in Großrückerswalde

Dickicht, Dornensträucher, verknöcherte Bäume, wilde Blaubeeren, jede Menge Gräser und anderes Gewächs. Wie ein geheimer Garten sieht das Gelände hinter der alten Fabrik in Großrückerswalde aus. In diesen Urwald hat sich lange kein Mensch mehr gewagt. Eine Gruppe junger Mädchen, alle um die 15 Jahre alt, stellt sich dem Gewirr. Bewaffnet mit Spaten, Axt und Schubkarre wollen sie sich Schritt für Schritt das Gelände zurückerobern. Schließlich haben sie einen Plan. „Großrückerswalde gefällt uns allen sehr gut, aber es gibt wenig Plätze, wo man sich treffen kann“, weiß Annemarie Müller, 14 Jahre. Es gibt keinen Jugendclub und so haben sich die einzelnen Cliquen ihre eigenen kleinen Buden auf den Grundstücken ihrer Eltern oder im anliegenden Wald gebaut. Doch das kann auf Dauer keine Lösung sein. Mit dem Fabrikgarten soll sich das jetzt ändern.

Im Spätsommer 2009 hielt der Aktionsbus von „Hoch vom Sofa!“ in Großrückerswalde. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, sich über das Projekt zu informieren. Unter ihnen waren auch Annemarie und ihre Schwester Luise. Da beide leidenschaftliche Volleyballspielerinnen sind, dachten sie: „Es wäre toll, wenn wir hier irgendwo die Möglichkeit hätten, auch nach der Schule zu spielen und uns einfach zu treffen.“ Schnell fanden sich noch andere, die den gleichen Wunsch hatten. Die Evangelische Jugendallianz Großrückerswalde unterstützte die Idee und schlug vor: „Nutzt doch die verwilderte Grünfläche vor der Fabrik.“

Auf gute Nachbarschaft

Viele Großrückerswalder wurden aufmerksam auf das Projekt, nicht zuletzt, weil die lokale Presse über das Vorhaben der Mädchen berichtete. Der Artikel brachte vor allem die Nachbarn der Fabrik zum Grübeln. „Sie hatten Bedenken wegen der möglichen Lärmbelästigung“, erinnert sich Daniel Wendrock von der Evangelischen Jugendallianz. Dieses Problem schien schwierig zu lösen. Deshalb lud das Projektteam die Anwohner zu einem Gespräch ein. „Wir sind immer wieder zu den Nachbarn gegangen

Großrückerswalde / Erzgebirgskreis

und haben mit ihnen geredet, erklärt was wir machen und auf Verständnis gehofft, bis wir einen Kompromiss gefunden hatten“, erinnert sich Annemarie. So einigten sich die Mädchen und die Nachbarschaft darauf, Nutzungszeiten festzulegen, in denen es auch mal lauter werden darf.

Nach und nach wurden nun die Baumaterialien bestellt, die die Mädchen brauchten, um den Wildwuchs hinter der Fabrik in eine Sport- und Entspannungsoase zu verwandeln.

Wühlen, graben, sägen, schleppen

Für ihr Projekt beantragten sie hauptsächlich Baumaterialien, die die Mädchen dann mit tatkräftiger Unterstützung des Opas und des Bruders der Zwillinge Luise und Annemarie Müller auf dem Fabrikgelände verarbeiten wollten. Während es draußen noch weiß und eisig war, plante der Mädchentrupp, wie der Garten aussehen sollte – denn auf ihrem Plan stand nicht nur das Volleyballfeld, sondern auch ein Basketballplatz, eine Grillstelle, eine Schaukel und eine Hütte: ein Ort für alle Jugendlichen der Gemeinde.

„Wir haben uns sehr gefreut, als der Schnee endlich geschmolzen ist“, schreibt das Fabrikgarten-Team in seinem Blog auf der „Hoch vom Sofa!“-Seite. Denn endlich konnten die Mädchen durchstarten. „Wir haben das Fundament ausgebuddelt, Steine umgeschichtet, zwischendurch lecker gegessen und dabei viel Spaß gehabt!“, erinnert sich Luise Müller. Das alte Wurzelwerk musste rausgerissen und die hügelige Grünfläche begradigt werden. Bei der harten Arbeit stießen die Mädels auch an ihre Grenzen. „Keine von uns hatte wirklich Ahnung, wie man eine Hütte bauen sollte“, meint Annemarie Müller. Sie beschlossen ein fertiges Haus im Baumarkt zu kaufen. Gelegentlich holten sich die Mädchen Hilfe von einem anderen „Hoch vom Sofa!“-Projekt, ansonsten machten sie alles selbst. „Man kann sich das so vorstellen: Regen, Schweiß, Kälte, Schmadder, zehn Mädchen und ein Garten!“, erzählen sie lachend.

Aus dem ehemaligen Dschungel entstand mehr und mehr der „Fabrikgarten“. Denn der Sommer 2011 soll ein besonderer für alle Großrückerswalder werden – mit einem Garten, der grünt, blüht und in dem Jugendliche sich treffen und gemeinsam Volleyball spielen können.

Klein ALMA

Institut für soziale und kulturelle Bildung e. V.

„Wir haben Sachen geschaffen, die nicht so einfach gehen.“

Franziska, 16 Jahre

Wie aus einem Baumhaus eine Bühne wird

„Ein Baumhaus mitten im Schillerpark – das wär’s. Und der Baum eignet sich perfekt dafür!“, sagt der zwölfjährige Xuan Nguyen Duong und strahlt aus dem Wipfel des größten Baumes des Schillerparks in Chemnitz. „Der ist riesig und hat super Äste zum Klettern!“ Und er hat Recht. Weit und breit überragt die Krone der alten Kastanie die anderen Bäume des Parks. Unter ihm tummelt sich eine Meute ausgelassener Kinder und Jugendlicher, die es kaum erwarten können, als nächstes hinauf zu klettern.

Sie gehören zum Haus ALMA, dem Chemnitzer Kinder- und Jugendtreff gegenüber des Schillerparks. Das Haus ALMA hat kein Außengelände und im Innenhof ist auch kein Platz für Kinder, „da sind ’ne Menge Autos, Wäscheleinen und die Nachbarn beschweren sich auch immer“, weiß Sandra Heise, 15 Jahre. Deshalb finden im Park manchmal Picknicks und Spielaktionen vom Haus ALMA statt.

Ideen sind gefragt

Die Stadtratssitzung, die nach dem Vorbild des „echten“ Stadtrats von Chemnitz einmal im Monat im Haus ALMA abgehalten wird und auf der die Vorhaben des nächsten Monats von den Kindern und Jugendlichen diskutiert werden, war der Auslöser für eine neue Idee. Es wurde diskutiert, wie es wäre „wenn wir hier im Park ein Baumhaus bauen – Klein ALMA sozusagen“, erzählt Sandra Heise, die Bürgermeisterin vom Haus ALMA. Und so saßen die Mitglieder des kleinen Stadtrats zusammen und überlegten, wie sie ihre Idee umsetzen könnten. Das Baumhaus sollte bunt werden. Mit vielen Möglichkeiten zum Klettern, Verstecken, Spielen und Lachen. „Wie eine Villa Kunterbunt in einer Baumkrone.“ Eine große Leiter sollte nach oben führen mit Kletterstricken und einer Schaukel. „Und da war ‚Hoch vom Sofa!‘ unsere Chance“, sagt Xuan Nguyen Duong.

Prompt wurde gemeinschaftlich der Antrag gestellt. Jeder konnte seine Ideen einfließen lassen. „Eigentlich dachten wir nicht wirklich, dass wir gefördert werden würden, die Idee war einfach

zu verrückt!“, erinnert sich Sandra Heise, die auch die Projektverantwortliche für „Klein ALMA“ ist. Aber das hielt die zwölf Kinder und Jugendlichen nicht davon ab, weiter an ihrem Baumhaus zu tüfteln. Dann kam die Nachricht, dass sie gefördert werden. „Wir waren total aus dem Häuschen!“ erinnert sich Sandra.

Voller Tatendrang wollte sich die Gruppe gleich ans Werkeln machen. Doch Bäume, die unter Naturschutz stehen, sind für Häuser nicht so geeignet. Trotzdem wollten sie nicht aufgeben. Eine neue Idee musste her.

Zwei in Einem

Zusammen mit Hendrik Hadlich, der die „Hoch vom Sofa!“-Projekte in Chemnitz als Regionalkoordinator beriet, überlegte das Team von „Klein ALMA“, was sie stattdessen machen könnten. Im Haus ALMA wird viel gebastelt, getobt und neue Dinge werden ausprobiert. Häufig kochen alle gemeinsam und ab und zu können die Kinder und Jugendlichen auch dort übernachten. Ein Hochbett wäre dafür ideal. Außerdem führen sie im Haus ALMA leidenschaftlich gern Modenschauen und kleine Theaterstücke vor. Eine Bühne gab es dafür bis jetzt noch nicht. Warum nicht beides zusammen? Ein Hochbett und eine Bühne!

Das neue Projekt war geboren. Mit selbst gebastelten Modellen für das „Bühnenbett“ verdeutlichten die Kinder und Jugendlichen vom Haus ALMA ihre Ideen. Jeder hatte seine Vorstellung und jeder konnte eigene Ideen einbringen. Es gab keinen Chef, jede Stimme zählte und war wichtig. Trotz der Rückschläge hat das Projektteam nie aufgegeben. Die Odyssee von Amtsgängen, Diskussionen und Absagen hat sie nicht abgeschreckt, immer weiter nach neuen Möglichkeiten für „Klein ALMA“ zu suchen. Und genau das hat sie als Gruppe zusammengeschweißt und stark gemacht. Jetzt bauen sie sich ihre eigene „Villa Kunterbunt“ mit Bühne und Bett darüber in luftigen Höhen – zwar nicht im Freien – aber dafür mit dem guten Gefühl, gemeinsam etwas erreicht zu haben. Franziska Heise, 16 Jahre, meint dazu: „Wir haben Sachen geschaffen, die nicht so einfach gehen.“

Wir nehmen Platz

Kindervereinigung Leipzig e.V.

„Wir finden das Spielmobil toll, aber wir wollen auch was machen, wenn es nicht da ist.“

Tobias, 14 Jahre

Junge Leipziger nehmen sich den Platz, den sie brauchen

Einen Nachmittag in der Woche wird der Platz bei der Dreilindenstraße 4 und 6 in Leipzig von Kindern und Jugendlichen bevölkert. Mittendrin steht ein kleiner Bus – das KAOS Spielmobil – voll gestopft mit Holzbrettern, Seilen, Kisten und selbst gebauten Spielgeräten. Innerhalb kürzester Zeit entsteht aus diesem Gewirr ein Spiel- und Abenteuerparadies. Bis zu 30 Kinder und Jugendliche toben, klettern und balancieren. Am Abend ist dann alles wieder vorbei. Die Sachen werden ins Auto gepackt, der Bus fährt weg und die Kinder aus der Nachbarschaft gehen nach Hause.

„Wir finden das Spielmobil toll, aber wir wollen auch was machen, wenn es nicht da ist. Wir wollen jeden Tag spielen“, erklärt Tobias Oehme, 14 Jahre, der in einer Wohngruppe am Rande des Geländes wohnt. So entstand die Idee, einige Spielgeräte fest zu installieren, darunter auch eine Kletterwand an der Mauer der alten Fabrik. Unterstützt wurden die Kinder und Jugendlichen durch das KAOS Spielmobil der Kindervereinigung Leipzig e.V.

Was ist möglich? Und was erwünscht?

Als feststand, dass „Wir nehmen Platz“ gefördert wird, wollten alle Kinder und Jugendlichen aus der angrenzenden Wohngruppe „Plan L“ gemeinsam mit den Leuten vom Spielmobil KAOS das Projekt anpacken. „Durch die Vorschriften und das benötigte Gutachten war die Kletterwand leider nicht bezahlbar“, erzählt Christel Schlichting vom KAOS Spielmobil. „Das liegt vor allem daran, dass es sich bei dem Platz um eine öffentliche Fläche handelt.“ Außerdem gab es Probleme mit den Anwohnern, die sich immer wieder über den Krach der Kinder und Jugendlichen beschwerten und ungern zulassen wollten, dass der Platz kontinuierlich genutzt wird. Doch das Team von „Wir nehmen Platz“ gab nicht auf. Immer wenn das Spielmobil kam, trafen sie sich und tüftelten an neuen Ideen. Denn klettern wollten die Kinder und Jugendlichen von der Dreilindenstraße auf jeden Fall. Schnell fanden sie heraus, dass sie auch mobile Kletterelemente nutzen konnten.

Die kosten um einiges weniger und machen trotzdem Spaß.

Beflügelt durch neue Ideen entschieden sie außerdem, ihren Platz weiter zu verschönern. Ein anderes Leipziger „Hoch vom Sofa!“-Projekt, die Graffitigaleristen der KAOS Kulturwerkstatt, inspirierte sie dazu, die Wände in der Nachbarschaft zu bemalen.

Die Gruppe verteilte selbst entworfene Flyer in der Nachbarschaft, um andere Kinder auf ihre Aktionen aufmerksam zu machen und den Anwohnern zu zeigen, dass die „lauten“ Kinder und Jugendlichen Gutes im Sinn hatten. Schließlich fand die Gruppe eine Wand, die sie nutzen durfte. Jeden Donnerstag trafen sich nun junge Menschen, um ihren Platz bunt zu gestalten.

Ein Thron aus Lehm

Mit jeder Idee, die umgesetzt wurde, kam die nächste. So plante die Gruppe bald darauf eine Lehmbauaktion. Gemeinschaftlich wollten sie mit Lehm, Stroh, Wasser, Wind und Sonne Lehmskulpturen auf dem Platz errichten. Das größte Lehmbauprojekt war dabei der Thron, der als Sinnbild für das Motto der Aktionen im Rahmen von „Wir nehmen Platz“ installiert wurde.

Auch die Nachbarn mögen das Projekt inzwischen, weil die Kinder mit den roten „Hoch vom Sofa!“ T-Shirts sie eingeladen haben, mit ihnen zu planen und das nachbarschaftliche Leben durch das Projekt vielfältiger geworden ist.

Die Aktionen der Kinder und Jugendlichen auf der Dreilindenstraße in Leipzig sind das beste Beispiel dafür, dass es sich lohnt, *gemeinsam* „Platz zu nehmen“.

Mit den Augen der Anderen

Anerkannte Schulgesellschaft mbH

> „Wir wollen Schönes und Hässliches unserer Region fotografieren und gegenüberstellen – eben so, wie wir es sehen.“
>
> Philipp, 17 Jahre

Junge Fotografen auf Entdeckungsreise

Alles begann damit, dass Axel Reiche von der Mobilen Jugendarbeit im Elbe-Röder-Dreieck von „Hoch vom Sofa!“ hörte. Bei der Jugendfeuerwehr Nünchritz hatten die Jugendlichen Lust, gemeinsam ein Projekt auf die Beine zu stellen. Sie wollten durch das Projekt andere Jugendgruppen aus den Nachbargemeinden kennen lernen und gleichzeitig den Erwachsenen zeigen: „Auch wir machen uns Gedanken über unsere Zukunft!“ Nach einem gemeinsamen Brainstorming stand fest: es wird ein Fotoprojekt.

Axel Reiche mobilisierte Jugendliche aus den anderen Gemeinden, die mitmachen wollten. Fünf Kleingruppen mit 30 jungen Menschen aus den Gemeinden Kreinitz, Zeithain, Röderau, Bobersen und Nünchritz bildeten das Team von „Mit den Augen der Anderen“.

Ich sehe was, was du nicht siehst

Im Elbe-Röder-Dreieck macht sich eine Gruppe junger Laienfotografen – ausgerüstet mit Handys und Digitalkameras – auf die Suche nach ungewöhnlichen Motiven. Es geht fast zu wie bei einem Profi-Fotoshooting: „Ja, das Licht ist klasse.“ „Aber dafür brauchst du ’ne andere Einstellung.“ „Versuch’s mal in schwarz-weiß, vielleicht sieht das besser aus.“ Die Jugendlichen gehören zu einer Gruppe von jungen Leuten zwischen zehn und 18 Jahren, die ihre Umgebung genauer ins Visier nehmen. „Wir wollen Highlights und Downs, Schönes und Hässliches unserer Region finden, fotografieren und gegenüberstellen – eben so, wie *wir* es sehen“, sagt der 17-jährige Philipp. Mit den Fotos wollen die Jugendlichen den Bürgern und den politischen Vertretern der Gemeinden zeigen, was sie stört, was sie verändern möchten, aber auch, was ihnen gefällt und wo die Jugendlichen mitreden wollen. Die Bilder werden als Wanderausstellung in Zeithain, Nünchritz, Kreinitz, Röderau und Bobersen gezeigt. „Wir lernen dann auch Jugendliche aus anderen Dörfern kennen.“ Die Dörfer im Elbe-Röder-Dreieck liegen so weit von einander entfernt, dass in ihrer Freizeit meist nur die Jugendlichen aus einer Gemeinde zusammen kommen. Mit dem Fotoprojekt soll sich das ändern.

Elbe-Röder-Dreieck / Landkreis Meißen

Es ist eine gegenseitige Einladung der Jugendgruppen, ihre Gemeinden einander vorzustellen.

Jeder kann was

Das große Team traf sich zur Eröffnung des Dorfmuseums in Kreinitz, was gleichzeitig auch der Startschuss für das Fotoprojekt war. Die Jugendlichen bekamen von „Hoch vom Sofa!“ ihre Kameras und hatten Zeit für erste Gespräche. Verschiedene Charaktere mit verschiedenen Fähigkeiten trafen in dem Team „Mit den Augen der Anderen“ zusammen. Unter ihnen fanden sich Fotografen, Organisationstalente, Ideengeber, Kreative und Macher. „Alle im Team hatten richtig Spaß am Projekt“, sagt Axel Reiche, „denn jeder im Team war wichtig und nahm seine Aufgaben ernst.“

Das „Mit den Augen der Anderen“-Team zog regelmäßig los und bannte die schönen und weniger schönen Dinge der Umgebung auf Fotografien. Zum Beispiel die Elbwiesen in Nünchritz, aber auch die Baustelle in Zeithain. Danach wurde gemeinsam ausgewertet, welche Fotos in die Ausstellung kommen sollten. Parallel kümmerten sich die Jugendlichen um die Ausstellungsorte und fragten verschiedene Jugendclubs, Arztpraxen und Museen der Umgebung an. Drei Ausstellungsorte standen schnell fest und weitere folgten, denn mittlerweile interessierten sich auch andere Gemeinden für das Projekt und buchten die Ausstellung für Verwaltungsgebäude und Rathäuser. Und obwohl die Vernissage erst im Herbst ist, gibt es schon kleine Erfolge. Neue Freundschaften sind entstanden, die Jugendlichen haben viel über sich und ihre Heimat gelernt und mit ihren Bildern bewegen sie etwas in ihren Gemeinden.

21 aus 28 – die geförderten Projekte im Überblick

Altertümlicher Bauernhof
Gemeinde Arzberg
Ein zerfallener Bauernhof wird neu belebt mit Jugendcafé, Fahrradwerkstatt, traditionellem Handwerk und Kräutergarten.

Bobritzsch Band
Förderverein für die Mittelschule Niederbobritzsch e.V.
Schülerinnen und Schüler bauen einen Proberaum aus, um einen Ort zu haben, wo sie sich außerhalb des Unterrichts treffen und gemeinsam musizieren können.

Chaostheke
Mühlstraße e.V.
Die Jugendclubbesucherinnen bauen eine neue Theke, die praktischer und platzsparender ist als die alte und lernen dabei, wie man so was plant und umsetzt.

cliqUenraUm
Sprungbrett e.V. – U-Punkt
Jugendliche gestalten einen Raum neu, so dass sie sich wohl fühlen und einen Rückzugsort haben, an dem sie entspannen und quatschen können.

Geschichtsclub Pirna Sonnenstein
HANNO e.V.
Junge Leute recherchieren die Geschichte des Nationalsozialismus von den Anfängen in den 20er Jahren bis zum Kriegsende 1945 und gestalten eine Ausstellung für ihre Mitschülerinnen und -schüler.

HandWERK – Die Jugendwerkstatt
Pfadfinderbund Weltenbummler LV Sachsen e.V. – Stamm Huskies
Ein alter Bauwagen wird zu einem Werkstatt- und Experimentierwagen mit Werkbank, Hockern und Werkzeugen umgebaut. Zum Einsatz kommt die mobile Werkstatt auf Stadtfesten und in Ferienlagern.

Kletteräffchen
Caritas Leipzig e.V. – Kinder- und Jugendtreff Kojule
Kletterbegeisterte Jugendliche planen und bauen an ihr Kinder- und Jugendhaus eine eigene Kletterwand.

Lichtenau-TV
Sächsischer Jugendverband EC im Landesverband LKG Sachsen e.V. – Haus Kontakt
Ein Online-Fernsehsender von Jugendlichen für Jugendliche und Erwachsene berichtet über die Gemeinde und dreht kleine Filme.

Mobile Fahrradwerkstatt
Ev. Jugendallianz Großrückerswalde e.V.
Eine Gruppe fahrradbegeisterter Jungen richtet für sich und andere eine mobile Fahrradwerkstatt ein, mit dem Werkzeug und dem Zubehör, das man für ein verkehrssicheres Fahrrad braucht.

Offene Graffiti Galerie
Kindervereinigung Leipzig e.V. – Kulturwerkstatt KAOS
Mit der Unterstützung von Profis besprühen Jugendliche Platten und installieren ihre Kunstwerke dann als dauerhafte Ausstellung an der Villa KAOS, ihrer Outdoor-Galerie.

Reicker Familienoase
Kindervereinigung Dresden e.V. – Mehrgenerationenhaus Dresden Reick
Am Mehrgenerationenhaus Reick soll sich die ganze Familie wohlfühlen. Das gelingt durch den Umbau einer Ecke des Gartens in eine gemütliche Kaffee- und Spieleoase im Grünen.

Rettung des Skateparks Moritzburg
Turn- und Sportverein Reichenberg/Boxdorf e.V.
Der bereits vorhandene Skatepark soll TÜV-gerecht renoviert werden, so dass die jungen Skater ihn wieder für ihre Wettbewerbe nutzen können.

Schulclub Zille-Bunker
JuCo soziale Arbeit gGmbH
Schülerinnen und Schüler renovieren ihren Schulclub nach eigenen Ideen und Vorstellungen und probieren sich in kreativer Wandgestaltung aus.

Schulradio statt Gammelpause
Radio T e.V.
Zweimal in der Woche macht ein junges Radioteam eine Sendung für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte ihrer Schule, um die neuesten Informationen zu verbreiten und vom Schulalltag zu entspannen.

Stadtpfadfinder gehen zum Ziel
Stadtpfadfinder e.V.
Junge Stadtpfadfinder machen gemeinsame Aktionen wie Parkour trainieren, gemeinsames Kochen und Ausflüge, um den Zusammenhalt im Stadtteil zu stärken.

Stoffungebundene Süchte – Die unsichtbare Gefahr
Zentrum für Integration e.V. – Free Your Mind
Eine Wanderausstellung für Schulen, die die Gefahren von Süchten wie Computer-, Handy- oder Glücksspielsucht verdeutlicht, erarbeiten Jugendliche aus mehreren Leipziger Schulen.

Teddy Braun lebt!
DRK Kreisverband Weißwasser e.V. – DRK-Jugend
Eine Jugendrotkreuzgruppe bringt mit Hilfe eines Teddy-Kostüms auch den kleineren Kindern Themen wie Verkehrserziehung, Erste Hilfe und Gesundheit näher.

The Wall – No Limits
Alternatives Jugendzentrum e.V.
Im Alternativen Jugendzentrum wird eine Kletterwand gebaut, die auch bei schlechtem Wetter genutzt werden kann.

Think Right
Wabe e.V. – Jugendzentrum Kanal 28
Junge Leute machen mit einem Filmprojekt auf die Lebenswelt von Jugendlichen aufmerksam – was sie bewegt, welche Probleme sie haben und was sie glücklich macht.

Traumhof-Erweiterung
Don Bosco Haus Chemnitz
Eine Gruppe Kinder und Jugendlicher reißt eine alte Baracke auf ihrem Gelände ab, um Platz zu schaffen für Sport und Spiel.

Wir erschaffen eine Schlossoase
Kindervereinigung Leipzig e.V., Mittelschule Döbeln
Mit fachlicher Unterstützung verwandeln Jugendliche den alten Aufenthaltsraum ihrer Schule in eine Oase zum Entspannen und Erholen.

Was ist „Hoch vom Sofa!“ für dich?

„Es ist toll, dass wir unsere Spinnereien in die Tat umsetzen können. Ich würde es jedem weiter empfehlen. Es ist eine coole Sache und ich werde die Zeit nie vergessen, die durch „Hoch vom Sofa!“ zustande gekommen ist.“

„Hier kann ich lernen zu organisieren und es bietet mir die super Freizeitbeschäftigung. Dank dem Projekt „Hoch vom Sofa!“ habe ich viele neue Freunde gefunden.“

„Jugendliche verändern ihre Umgebung.“

„Ist eine Plattform für Jugendliche die es schafft, etwas auf die Beine zu stellen, wie zum Beispiel Workshops zu verschiedensten Themen.“

„Dank „Hoch vom Sofa!“ konnten wir ein bestimmtes Projekt in die Tat umsetzen, wodurch ich persönlich viele Erfahrungen sammeln konnte, auch nette Leute kennen gelernt und viel mitgenommen habe.“

„Das ist eine Aktion, um Jugendliche anzuspornen, mehr für andere zu machen. Dass Jugendliche, also wir, mehr im Mittelpunkt stehen und auch die Möglichkeit haben, etwas zu verändern. Aber auch die Erwachsenen zu überraschen mit unseren Fähigkeiten, wo ich denke, dass sie uns vieles vielleicht nicht zugetraut hätten.“

„Wir können aktiv sein und unsere Interessen ausleben und die mit anderen Menschen teilen.“

„Wir können in unserer Freizeit frei entscheiden.“

„Zusammen arbeiten im Team.“

„Bei mir selbst hat sich etwas verändert, nämlich dass ich gelernt habe, besser mit Menschen umzugehen, auf andere Rücksicht zu nehmen, in einer Gemeinschaft zu arbeiten.“

Wie Jugendbeteiligung gelingt

Christoph Anders, Leitung Regionalstelle Sachsen, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Vor allem Erwachsene fragen nach Rezepten für erfolgreiche Jugendbeteiligung. Nach „Hoch vom Sofa!“ ist so ein Rezept schnell aufgeschrieben. Entscheidend ist, dass alle Zutaten vorhanden sind, sie in der richtigen Reihenfolge, dem richtigen Maß und ganz entscheidend von guter Qualität sind. Bei Beteiligungsprojekten bedeutet Qualität die Haltung verantwortlicher Erwachsener, ernsthaft ein Projekt mit Jugendlichen umzusetzen. Dies meint nicht, alles aktiven Jugendlichen zu überlassen. Vielmehr müssen Erwachsene verbindlich begleiten und klare Rahmenbedingungen schaffen.

Bei „Hoch vom Sofa!“ haben wir ein Handbuch entwickelt, in dem die Voraussetzungen formuliert sind: das PlanSpiel. Das Handbuch zeigt, wie Jugendliche Projektideen entwickeln, Verbündete finden und ein erfolgreiches Projekt planen können. Die Checkliste darin führte die wichtigsten Eigenschaften für ein gutes Projekt auf: „Es begeistert viele und macht Freude, ist besonders spannend, verändert etwas für einen selber und für andere, ist für viele nützlich und schließt niemanden aus, ist nicht zu anstrengend und nicht zu aufwendig, wird in der eingeplanten Zeit fertig, kann im Anschluss aber weitergehen“.

Weitere Zutaten für die erfolgreichen Projekte sind:

- Erwachsene vereinbaren eine Kooperation mit Jugendlichen und unterstützen zuverlässig wie auch dauerhaft.
- Methoden, Abläufe und Meinungsbildung sind altersgerecht und überfordern niemanden. Es sollte beispielsweise ein klarer Aktionsplan mit Meilensteinen, Finanzen und regelmäßigen Treffzeiten bestehen.
- Es gibt viele Gruppenerlebnisse und selber aufgestellte Regeln. Dazu gehört, dass alle als Team zusammenarbeiten und sich darauf verständigen, wer welche Aufgaben übernimmt, wie Konflikte gelöst werden und dass Erfolge gefeiert werden.
- Die Projekte tauschen ihre Erfahrungen und den Stand der Projektentwicklung untereinander aus, z. B. bei gemeinsamen Treffen oder über den Internetblog auf *www.hoch-vom-sofa.de*.

In der vorliegenden Projektdokumentation finden sich noch weitere Beispiele für gute Zutaten. Das Projekt „Klein ALMA“ zeigt, wie Erwachsene verbindlich unterstützen können, so dass aus der verwegenen Idee eines Baumhauses im Denkmalschutzpark ein erreichbares Ziel wie ein Bühnenbett für Theaterstücke wird und dabei die Freude am Projekt nicht verloren geht. Am besten gelingen die Projektideen, die aus dem Leben und dem direkten Umfeld der Kinder und Jugendlichen stammen. Mit dem PlanSpiel in der Hand erforschten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Umgebung, um vor der eigenen Haustür etwas zu verbessern. Ebenfalls wichtig: Alle machen freiwillig mit und sind motiviert – wie im Projekt „Jugendredaktion Herzblatt“. Beim „Fabrikgarten“ und bei „Wir nehmen Platz“ half die gemeinsame Meinungsbildung und das ausdauernde Gespräch, um Kompromisse mit Erwachsenen zu finden. Zutaten, die alle Projekte verwendeten.

Und Jury-Mitglied Kevin schließlich gibt uns am Anfang dieser Dokumentation eine Antwort darauf, warum es sinnvoll ist, wenn wir Erwachsene junge Menschen selber nach Rezepten fragen.

Förderer und Unterstützer des Programms

Förderer des Programms
- Das Programm wurde initiiert und fachlich begleitet durch das Landesjugendamt im Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz und gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz.
- Kommunaler Sozialverband Sachsen

Kooperationspartner
- Die Liga der Wohlfahrtsverbände Sachsen:
  - Arbeiterwohlfahrt
  - Deutscher Caritasverband
  - Der Paritätische Sachsen
  - Deutsches Rotes Kreuz
  - Diakonisches Werk der EKD
  - Zentralwohlfahrtsstelle der Juden

Der Fachbeirat des Programms
- Ingo Gelfert — Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Sachsen e.V.
- Hartmut Mann — Der Paritätische Sachsen / Liga der Wohlfahrtsverbände Sachsen
- Detlef Graupner — Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
- Edda Laux — Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
- Wencke Trumpold — Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.
- Bernd Heidenreich — Landesjugendamt Sachsen
- Sascha Rösch — Landesjugendamt Sachsen
- Andrea Gaede — Landesverband Soziokultur e.V.

Die Regionalkoordinatoren des Programms
- Mathias Busch
- Mathias Engert
- Ricardo Glaser
- Tobias Habermann
- Hendrik Hadlich
- Edda Laux

Privatwirtschaftliche Unterstützer
- IKEA Dresden
- Skoda Deutschland / Autohaus Rüdiger Dresden

Beratung des Programms
- Kulturbüro Sachsen e.V.
- Projektschmiede gemeinnützige GmbH

Partner und Unterstützer der sachsenweiten Aktion
- Arbeitsgemeinschaft Sächsische Schulen in freier Trägerschaft
- Bürgermeister Harry Habel (Bernsdorf)
- Camp+ Sachsen
- Dresdner Heidebogen e.V.
- Evangelische Mittelschule „Erhard und Rudolf Mauersberger“ Großrückerswalde
- Flexibles Jugendmanagement Osterzgebirge und Erzgebirgskreis
- Freie Mittelschule Bernsdorf
- Freiwillige Feuerwehren Sachsen
- Heinrich-Zille Mittelschule Radeburg
- Jugendämter Sachsens
- Jugendherberge „Alte Feuerwache“ Plauen
- Jugendring Plauen e.V.
- Jugendring Westsachsen e.V.
- Jugendsenat Bernsdorf
- Jugendserver Dresden
- KAP – Torgau e.V.
- Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.
- Kulturbüro Dresden
- Landesarbeitsgemeinschaft der Sozialdiakonischen / Offenen Jugendarbeit in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen
- Landesarbeitsgemeinschaft Quartiersmanagement & Gemeinwesenarbeit e.V.
- Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit Sachsen e.V.
- Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.
- Landesschülerrat / Landeselternrat Sachsen
- Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen e.V.
- Lokale Aktionspläne (Bundesprogramm Vielfalt tut gut. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie)
- Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.
- Naturschutzjugend
- Naturschutzbund Deutschland
- Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit e.V.
- Netzwerk Medienpädagogik Sachsen
- Netzwerk Tolerantes Sachsen
- Pi-Haus Freiberg e.V.

- Pro Jugend e.V.
- Pro Regio gemeinnützige GmbH Marienberg
- Projekt Peertraining Sachsen
- Projekt Siedler
- Sächsische Landjugend e.V.
- Sächsische Jugendstiftung
- Sächsische Ausbildungs- und Erprobungskanäle
- Servicestelle Ganztagsangebote Sachsen
- Sportvereine
- Stadt- und Kreisjugendringe
- Stadtmission Chemnitz e.V.
- Steinhaus e.V.
- Wegweiser e.V.
- YoungBIZ – Schülerwirtschaftstage
- 56. Mittelschule Dresden

Partner der 28 Jugendprojekte in Sachsen

- Alternatives Jugendzentrum e.V.
- ASG – Anerkannte Schulgesellschaft mbH
- Caritas Leipzig e.V.
- Don Bosco Haus Chemnitz
- DRK Kreisverband Weißwasser e.V.
- Evangelische Jugendallianz Großrückerswalde e.V.
- Förderverein für die Mittelschule Niederbobritzsch e.V.
- Gemeinde Arzberg
- Institut für soziale und kulturelle Bildung e.V.
- JuCo soziale Arbeit gGmbH
- Jugendring Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e.V.
- Kinderland-Sachsen e.V.
- Kindervereinigung Sachsen e.V.
- Mühlstraße e.V.
- Pfadfinderbund Weltenbummler LV Sachsen e.V.
- PRO Wal- und Wüsteberg e.V.
- Radio T e.V.
- Sächsischer Jugendverband EC im Landesverband LKG Sachsen e.V.
- Sprungbrett e.V.
- Stadtpfadfinder e.V.
- Turn- und Sportverein Reichenberg/Boxberg e.V.
- Trägerverein HANNO e.V.
- Wabe e.V.
- Zentrum für Integration e.V.

Impressum

Herausgeberin:
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gemeinnützige GmbH
Regionalstelle Sachsen
Bautzner Str. 22 HH
01099 Dresden

Autoren:
Projektberichte: Anikó Töppel
Einleitung: Sascha Rösch (Landesjugendamt Sachsen) und Edda Laux (DKJS, Regionalstelle Sachsen)

Redaktion: Detlef Graupner & Edda Laux

Lektorat: Bastian Fröhner

Layout und Gestaltung: Pralle Sonne

Coverfoto: Wabe e.V., Kanal 28
Foto auf Seite 10: Caroline Birrer
Foto auf Seite 12: Sächsische Zeitung
Alle weiteren Fotos: Detlef Ulbrich, duks33

„Hoch vom Sofa! Chancen nutzen, Teilhabe stärken, Verantwortung wagen.“ ist eine Aktion der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung in Kooperation mit der Liga der freien Wohlfahrtsverbände Sachsen auf der Grundlage des Programms „TeilHABE ist mehr als TeilNAHME“ des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz.

deutsche kinder- und jugendstiftung

STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES UND VERBRAUCHERSCHUTZ | Freistaat SACHSEN